

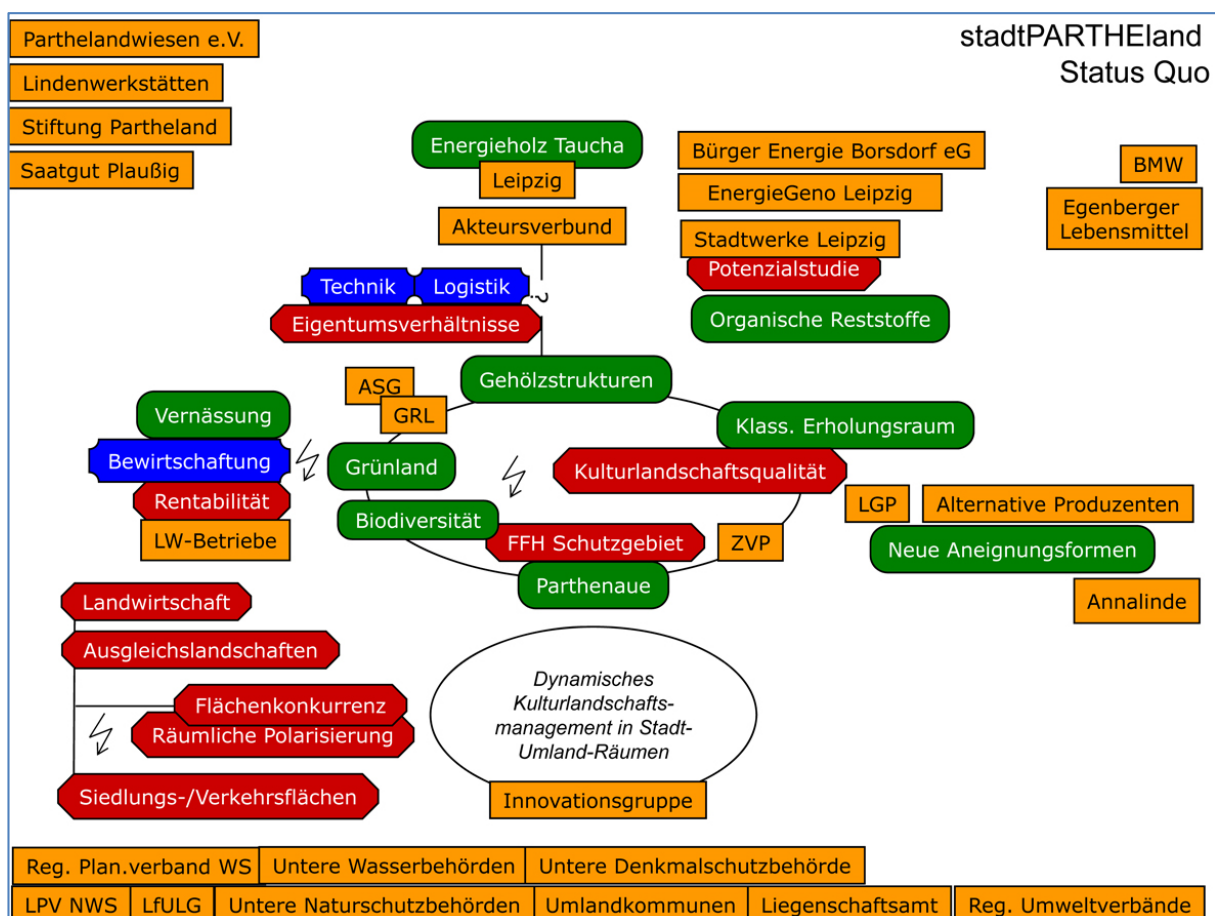
Tagebucheintrag zum 8. Treffen der Innovationsgruppe am 29.09.2015

Das 8. Treffen der Innovationsgruppe fand erneut im Technischen Rathaus der Stadt Leipzig statt. Im Mittelpunkt des Treffens standen zwei Punkte:

1. ein Coaching zum Innovations- oder besser Umsetzungskonzept, in dem die Innovationsgruppe stadtPARTHEland beschreibt, wie sie ihre Projektziele in und mit der Region umsetzen und verstetigen will und
2. eine Präsentation zum Abseitsstand im Teilprojekt Flurgehölze (Pflege und Umbau von linearen und kleinflächigen Gehölzstrukturen), das von der TU Dresden, dem Zweckverband Parthenaue und dem Deutschen Biomasseforschungszentrum verantwortet wird.

Erstes Coaching zum Innovationskonzept

Wie alle im BMBF-Förderprogramm FONA ressourceland unterstützten Innovationsgruppen wird auch die Innovationsgruppe stadtPARTHEland ein sogenanntes Innovationskonzept vorlegen müssen, das beschreibt, wie die Projektziele umgesetzt und verstetigt sowie für eine Übertragung in andere Regionen aufbereitet werden. Mit dieser Forderung etabliert das BMBF ein neues Format, das die Frage in den Fokus rückt: Wie kriegen wir die wissenschaftlich erarbeiteten Lösungen für die formulierten Probleme in die Praxis – vor Ort in den Modellregionen und darüber hinaus? Das Ziel dieses Formats ist es, die Umsetzungschancen der Lösungen systematisch und deutlich zu erhöhen. Weil man sich mit der Forderung von Innovationskonzepten auf Neuland begibt, wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Förderprogramms ein Coaching zur Unterstützung der einzelnen Förderprojekte eingerichtet.



Konstellationsanalyse zum Status-Quo stadtPARTHEland. Abbildung: inter 3

Durchgeführt wurde das erste Coaching von dem Institut für Ressourcenmanagement inter 3. Auf der Grundlage der Vorhabensbeschreibung im Projektantrag zu stadtPARTHEland reflektierten die

Mitarbeiter von Inter 3, Frau Dr. Schön und Herr Eismann, mittels einer Konstellationsanalyse sowohl den Status-Quo als auch die formulierten Ziele des Projektes.

Bezogen auf die zentrale Fragestellung – dynamisches Kulturlandschaftsmanagement in Stadt-Umland-Räumen – kartierten sie die Akteure, die technischen und natürlichen Elemente sowie wichtige weitere Parameter und entwarfen so zwei auf das (aus ihrer Sicht) Wesentliche reduzierte Bilder unseres Vorhabens. Die Bilder, die sie zeichneten und mit der Innovationsgruppe diskutierten, boten vielfachen Anlass, die definierten Problemlagen, die eigenen Projektansätze und die angedachten Zielsetzungen zu hinterfragen. Sind die Akteure richtig beschrieben, wissen wir, wie sie denken, was sie bewegt? Wurden die Treiber und Drücke, die die Kulturlandschaft bewegen, richtig eingeschätzt? Haben sich Anknüpfungspunkte oder Dynamiken, auf die man sich bezieht, verändert? Zeichnet sich bereits Korrekturbedarf ab hinsichtlich der Projektziele oder einzelner Produkte? Lässt sich der Innovationsprozess besser gestalten? Wie kann die Teilhabe der Praxispartner optimal organisiert werden? Lassen sich die Überlegungen zur Ergebnisverbreitung und –vermittlung sowie zur Institutionalisierung von Managementfragen in der Region und über sie hinaus schon konkretisieren?

Diese und andere von Inter 3 gestellte Fragen waren guter Anlass, den bisherigen Projektverlauf Revue passieren zu lassen und sich als Gruppe der Kernfragen des Vorhabens neu zu versichern, die mit dem vorzulegenden Innovationskonzept zu beantworten sein werden. Hier und dort wurden im Gespräch die Konstellationsanalysen angepasst, vor allem die Zielprojektionen, hier wurde zum Beispiel der Zweckverband Parthenaue in eine zentralere Position hinsichtlich der Verstärkung von Lösungsansätzen gerückt, als von Inter 3 wahrgenommen.

Das Coaching wird fortgesetzt, dann wird die Konstellationsanalyse auf der Grundlage von Interviews mit Projektmitarbeitern, Zwischenberichten und anderen vorliegenden Dokumenten fortgeschrieben.

Inter 3 ist auch offen für weitere Coaching-Formen, wenn Bedarf angemeldet wird, kann thematischer Input gegeben, der Austausch mit anderen Gruppen gefördert oder auch der eine oder andere Workshop auf den Weg gebracht werden.

Arbeitsstand im Teilprojekt Flurgehölze – ihre Pflege und ihr Umbau

Dies ist der Versuch, eine sehr ausführliche Präsentation kurz zusammenzufassen.

Das Partheland ist zwar keine historische Heckenlandschaft, aber dennoch prägen heute vielerorts Flurgehölze die Agrarlandschaft. Klassische Formen, bei denen die Kerngehölze durch einen Saum- und Mantelbereich begleitet werden, finden sich jedoch kaum. Insgesamt 377 km Hecken und andere lineare Gehölzstrukturen, wie zum Beispiel die markanten, mit Hybrid-Pappeln bestockten Windschutzstreifen, finden sich in der Landschaft. Neben einer allgemeinen Bestandserhebung wurden als Grundlagen für die weitere Arbeit bereits einzelne Gebiete des Parthelands, zum Beispiel die Landschaft zwischen Taucha/Dewitz und Sehlis, detailliert erfasst, was den Zustand der Flurgehölzstrukturen in diesen Räumen betrifft. Viele dieser Strukturen, insbesondere die Pappelstreifen, wurden zu DDR-Zeiten angelegt, befinden sich heute nicht mehr in Nutzung und drohen in einem schleichenden Prozess verlorenzugehen, weil ihnen zu häufig kein (agrar)wirtschaftlicher Wert beigemessen wird. Ohne eine Bewirtschaftung sind diese Strukturen aber nicht dauerhaft zu erhalten. Ziel des Teilprojektes ist es, diese Flurgehölze nachhaltig in der Landschaft zu sichern, ihre Pflege und, wo nötig, ihren Umbau zu organisieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind eine Vielzahl unterschiedlich gelagerter Probleme zu lösen, ökonomische, rechtliche, naturschutzfachliche aber auch soziale. Einige dieser Probleme seien hier genannt, um den Umfang der Aufgaben zu kennzeichnen.

Auf Seiten der Flächeneigentümer sind es die mangelnde Bindung an die eigenen Flächen, die Vielzahl der von den linearen Strukturen betroffenen Eigentümer und die Delegation der Pflege bzw. Bewirtschaftung an Dritte. Hinzu kommen rechtliche Unklarheiten: Sicher ist, dass diese Landschaftselemente zu erhalten sind, aber im Naturschutzrecht Sachsens ist keine Pflicht der Eigentümer zur Pflege dieser Elemente formuliert.

Auf Seiten der Bewirtschafter werden diese Landschaftsstrukturen oft als zusätzlicher Kostenfaktor ohne Nutzen betrachtet, die naturschutzfachlichen Auflagen trüben die Wirtschaftlichkeit der

Flächennutzung und wenn es finanzielle Fördermaßnahmen, etwa aus dem Bereich Naturschutz gibt, sind sie oft unbeständig. Auch die zunehmende Entkoppelung von Bodeneigentum und Bewirtschaftung ist ein Problem, denn die Nutzung gepachteter Flächen – und damit auch der Flurgehölze dort – wird oft stärker auf Gewinnmaximierung ausgerichtet als die Flächen im Eigentum des Bewirtschafters, wo Fragen zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit zum Beispiel mitunter anders verfolgt werden. Hinzu kommt, dass der Wertholzanteil in den dazu meist sehr kleinteiligen Gehölzstrukturen oft zu gering sei für eine ökonomisch tragfähige Nutzung.

Auf Seiten des Naturschutzes gelten diese Strukturen als besonders wertvoll und die Entnahme von Gehölzen darf nur über Sonder- oder Einzelfallregelungen bei Gefahr für Leib und Leben von Menschen geschehen. Dadurch wird ein statischer, ein bewahrender Blick festgeschrieben, der einem aktiven Umbau bzw. einer Bewirtschaftung/Pflege entgegensteht. Die zuständige Untere Naturschutzbehörde sieht hier keinen Handlungsbedarf, und verweist auch darauf, dass die Bürger sehr empfindlich auf die Entnahme von Gehölzen aus der Landschaft reagieren. Wenn Pappeln jedoch von allein fehlen, dann sei das eben so.

Um in dieser Gemengelage Lösungswege zu finden, muss die eigene, projektinterne Zielsetzung gestärkt werden, das war ein Ergebnis der Diskussion der Präsentation. Zum Beispiel sollten gezielt Anknüpfungspunkte zum Thema PIK (produktionsintegrierte Kompensation) gesucht werden, um die Gehölzstrukturen ökologisch aufzuwerten (Saum- und Mantelbereich entwickeln) und in die landwirtschaftlichen Förderzusammenhänge zu integrieren; auch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind als Möglichkeit zu prüfen. Selbstverständlich wäre eine direkte nachhaltige wirtschaftliche Nutzung die beste Strategie für den Erhalt. In jedem Fall muss die Öffentlichkeit stärker sensibilisiert werden, was die Funktion dieser Strukturen in der Landschaft und die Notwendigkeit ihrer aktiven Pflege/Bewirtschaftung sowie ihres Umbaus angeht.

Am 21. Oktober wird ein erster Runder Tisch mit Praxispartnern zum Thema Flurgehölze stattfinden und eine Möglichkeit bieten, die Zielstellungen zu schärfen.

Das nächste Innovationsgruppentreffen wird am **17. November** (10.00 – 15.00 Uhr, Technisches Rathaus) stattfinden und sich den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Parthelandküchen zuwenden.

Lars Fischer, 01.10.2015